

Schorndorfer Anzeiger.

Montag den 27. Mai 1895.

Amtliches.
Schorndorf.
An die Ortsvorsteher und öffentlichen Beamten.
Dieselben werden hiemit an die Erledigung des oberamtlichen Gelasses vom 1. April d. J. (Schf. Nr. 53), betr. das Ausstandswesen bei den öffentlichen Klassen erinnert.
Schorndorf, den 25. Mai 1895.
K. Oberamt. Kitzelbach.

Bekanntmachung betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.
Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.
Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und der Praxis des landlichen Gartenbaus bekannt zu machen.
Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:
1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen, vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorzunehmenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
2) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.
Hierüber müssen sie auch bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.
Vorzugweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.
Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als unordentliche aufgenommen. Kost und Wohnung erhalten die Schüler

frei, während die außerordentlichen hiefür ein Gehgeld von 70 M. zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.
Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Anstalt verbleiben können, wo sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.
Die Bewerber werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heiratsrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis
Samstag, den 29. Juni d. Js.
schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Gelehrer vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am
Montag, den 8. Juli d. Js.,
vormittags 7 Uhr,
hier einzufinden.
Hohenheim den 15. Mai 1895.
K. Institutsdirektion:
Vöfler.

22. Juli bis 12. Oktober abgehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag wird nicht gewährt. Die Teilnahme an dem Kursus haben sich am Schluß des Unterrichtskurses in Anwesenheit eines Delegierten der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ergehen die Berechtigung für den Betrieb des Fußbeschlaggewerbes für den ganzen Umfang des deutschen Reiches abhängig ist.
Hufschmiede, welche die Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benutzen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle, welche im Einverständnis mit der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zum Kursus entscheidet, längstens bis zum 22. Juni zu melden.
Dem Zulassungsgesuch sind beizulegen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgehilfe wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Der Nachweis der Lehrzeit, sowie die sonstigen Zeugnisse über die Tätigkeit im Fußbeschlag müssen schultheißenamtlich beglaubigt sein.
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds,
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden.
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen

Die Schautpielerin.
Erzählung von E. F.
Nachdruck verboten.
16. Fortsetzung.
Johanna verbiß lange das Radchen — endlich nannte sie beschiden das Gedicht von Byron. „Allgemeines Maul- und Nasenfließen! Die merkwürdige junge Frau Sturm mit ihrer fabelhaften Schönheit und Bildung kam förmlich in die Wade; aber sie hütelte sich wohl, sich als gleichberechtigt in jene Kreise zu drängen, und lehnte Vertraulichkeiten vorsichtig ab, die sie als „Unabnehmerin“ demütigender empfinden hätte als das klare Verhältnis der Dienerin. Ihre Klavierschülerinnen schwärzten völlig für sie; aber die Einladung in deren Familien lehnte sie ab. Sie lebte ihrem Hause, ihrem Manne, und sie hatte auch ihre ganze Kraft aufzubieten, um allem nachzukommen. Sie wollte eine Ruft nach Gerechtigkeit gar nicht in sich aufkommen lassen, in deren Bekämpfung sie nur ein Verberben ihres wahren Glückes sehen konnte.“

So erreichte sie es, auch ihrem Manne die Heimat so teuer zu machen, daß ihm gar kein Gedanke an andere als Berufsdinge kam.
Ein schönes Buch, gemeinsam am Abend gelesen, ein liebliches Klavier- oder Singstück, ein fröhlicher Spaziergang — das waren die reinen Genüsse, von denen die strenge Arbeit des jungen Ehepaars unterbrochen ward.
„Hannele, laß deine Hände sehen,“ sagte zuletzt Schneef; „o weh! wie raub, wie rot!“
„Ei, Dankel, wie oft hast du über die feinen Postpapierhände der Damen gespottet?“
„Ja — aber alles mit Maß! Hannele, sag, thust du auch den Boden aufwaschen?“
„Die Sonne“. Aber vor dem stellt sich Johanna, als ob sie in diesen Sachen nicht auf Drei zählen könnte — und ich — ich muß schweigen und schmelze mich mit fremden Federn!“
Schneef erkundigte sich, bis wann die Ausführung dieses Abends zu Ende sei, und sagte dann, er möchte so gerne hier bei seiner Johanna zu Nacht speisen.
Fortsetzung folgt.

Schneef's Gesicht war nicht ohne Schuld bewußtsein, wenn er auch gegen solchen Verdacht protestierte.
Nach einiger Zeit kam Theodor Sturm nach Hause. Der Amtspfleger begrüßte ihn herzlich als je, und Sturm fühlte mit Freunden, wie er bei jenem im Hespelt gestiegen. Johanna rühte, wie gefiebert ihr Theodor sei.
„Das ist Johannes Verdienst!“ sagte dieser, „sie läßt mit mir die Rollen. Sie glauben nicht Herr Amtspfleger, welche dramatischen Talente meine liebe Frau hat! Sie macht mich auf Feinheiten aufmerksam, mit denen ich meinen guten Direktor ganz verblüffe. Wenn ders wüßte. Er heißt sie bloß „die Sonne“. Aber vor dem stellt sich Johanna, als ob sie in diesen Sachen nicht auf Drei zählen könnte — und ich — ich muß schweigen und schmelze mich mit fremden Federn!“
Schneef erkundigte sich, bis wann die Ausführung dieses Abends zu Ende sei, und sagte dann, er möchte so gerne hier bei seiner Johanna zu Nacht speisen.
Fortsetzung folgt.

Turn-Verein Adelberg.
Morgens Sonntag den 26. Mai bei günstiger Witterung Turn-Fahrt auf den Engelberg, wozu wir unsere Mitglieder und Zöglinge freudl. einladen.
Der Ausschuss.

Prinzeß-Zwieback-Mehl, bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder empfiehlt S. Moser, Konditor.

Silberseife (weiße Schmierseife) selbst fabriziert, vorzüglich zu jeder Wäsche, empfiehlt Fr. Bühler, Seifenfieder, bei der Kirche.

Gute Seife 4 Pfd. 1 M. empfiehlt Carl Fischer, Seifenfieder.

Das Heugras von 7 Vierteln verkauft sofort die Fingerrhutfabrik. Grunbach. Einen guten eisernen Kochherd hat billig zu verkaufen Jung Jakob Sägele. 3 Viertel hohen Klee beim Anholzenbaum verkauft G. Steinestel.

Einen Bühnenraum sucht zu pachten Bäder Dipping.

Bühnenraum sucht zu pachten Emil Schmidt. Bei Ziegler Mücke in Plüderhausen ist Samstag weißer Kalk und Biegelware zu haben.

Die obere Wohnung im ehemaligen N.-Geom. Daimler'schen Hause ist auf Jakob zu vermieten Näheres b. Chr. Breuninger.

Das Neueste in Capeten, große Auswahl, sämtlich billig. Beste weit unter dem Ankaufspreis empfiehlt Louis Schneider, Maler.

Alle Sorten Farben & Lacke, auch zum Anstreichen fertig gerichtet, empfiehlt der Obige. 3 Viertel Heugras, hohen Klee, sehr schön stehend beim Waldhornstaller verpachtet den Sommer über Eugen Geß, Hauptstraße.

Gottesdienste der Wesleyanischen Methodisten-Gemeinde. Sonntag, d. 26. Mai Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Prediger Rößig aus Wien Abends 7 1/2 Uhr Herr Prediger Rößig Mittwochs 8 Uhr Herr Prediger Claß

Wachmannschaft.
Sonntag den 26. Mai bei günstiger Witterung
Frühhausflug
nach Adelberg.
Sammlung morgens 5 1/2 Uhr beim Steigerturm.
Der Obmann.

Strohüte
in größter Auswahl in allen Preislagen empfiehlt billigst. Gustav Felger.

Sämtliche Aussteuerartikel, besonders bestgereinigte Bettfedern, fertige Betten, Bettbarchent & Bettbill, Bettzeug, Bettüberwürfe in grösster Auswahl billigst bei Ernst Kiess, Marktplatz.

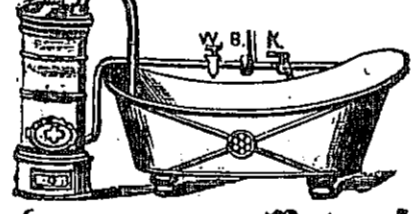
Am nächsten **Mittwoch den 29. ds. Mts.** nachmittags 1 Uhr bringe ich in meiner Wohnung 1 Leiterwagen und 1 Langholzswagen, 1 kleine und 1 große Wagenwinde, 1 Holzschlitten, 2 Landzüge, 1 Schleiffette und 1 vollständiges Pferdegeschirr in Aufstreich zum Verkauf. Carl Eifers We.

Schorndorf, den 23. Mai 1895.
Lieben Verwandten und Freunden teilen wir mit, dass gestern Abend 7 1/2 Uhr unser lieber Gatte und Bruder **August Abele,** früher Gutspächter in Böhmen, an einer rasch verlaufenden Lungenentzündung sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Die Gattin: Emma Abele, geb. Reyscher, die Schwester: Pauline Abele.
Beerdigung Samstag Nachmittag 4 Uhr.

Schorndorf.
Die Armenpflege hat zugleich **550 — 600 Mark** gegen gefähliche Sicherheit zum anleihen Armenpfleger-Strahlen.
Café & Conditorei Schäfer.
Sonntag **Gefrorenes.**
Gelegenheitskauf!
Angora-Bettteppiche vorzügliche Qualität, farblich, fehlerlos, in den neuesten Dessins per Paar M. 8., 9.30, 10.50.
Ernst Kieß, Marktplatz.

Nächste Ziehung schon am 11. Juni 1895.
Letzte Grosse Reutlinger Geld-Lotterie
Hauptgewinn M. 25,000. Gesamt-Gewinne M. 55,000. 1. Ziehung 11. Juni, 2. Ziehung 18. Sept. 1895. — Loose M. 1. — i. d. 1. Ziehung M. 2. — i. d. 2. Ziehung M. 1. (Wiederverkäufer m. Rabatt) sind zu beziehen durch die bekannten Loosverkaufsstellen und durch die Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart.**
Ziehung am 11. Juni 1895 istunbedingtgarantiert!

Albert Widmann, Bade-Einrichtungsgeschäft Sölingen a. N., liefert als langjährige Spezialität:



Badewannen, Badesofen, (unverreicht in Leistung), Mischgarnituren u. s. w.
Junge, fette Gänse hat auf Pfingsten zu verkaufen. Schreiner Geiger.

Von einem einzelnen Herrn 1 — 2 gut möblierte **Zimmer gesucht.** Gefällige Anerbieten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gottesdienste. Evangelische Kirche. Am Sonntag Cyaudi (26. Mai) 1895. Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrerweweier Pfeife. 10 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtpfarrerweweier Pfeife. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre (Zögler) Herr Stadtpfarrerweweier Pfeife. Katholische Kirche kein Gottesdienst.

wird, die der Staatskasse erwachsenden Unterrichtskosten zu erregen, wenn von dem Schüler der Unterrichtsstunde vor dessen Beendigung ohne Genehmigung der Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen, oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt, oder die Prüfung binnen einer ihm gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885)

Stuttgart, den 18. Mai 1895.
Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule.
Frieder.

Schorndorf.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohlbronn ist wieder erloschen.
Den 27. Mai 1895.
K. Oberamt. Untm. Häfner.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Mai. Branntweinsteuervorlage; 2. Lesung. Der Ausschuss, wonach die Kontingentierung zukünftig alle fünf Jahre erfolgen soll, sowie der über die Neuregelung der Bestimmungen über die Befreiungen von der Verbrauchsabgabe werden fast debattelos angenommen.

Bei dem Abschnitt über die Grundzüge der Neufestsetzung bemängelt Richter (Fr. B.) die Umwandlung der 5jährigen Kontingentsperiode in eine 3jährige, welche zugleich einen Eingriff in das bayerische Referatrecht bedeute.

Bayr. Ministerialrat Geiger erwidert, bezüglich des Kontingentierungsverfahrens in Bayern kein Referatrecht.

Nichter: Es sei nicht widerlegt, daß die 5jährige Periode die neu errichteten Brennereien schädige.

Er beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, welche die nicht zum Abrennen zugelassenen Kontingentsmengen nur dann entschädigt, wenn der Aufenthalt durch Mißbenutzte, Feuererschäden oder ähnliches hervorgerufen ist.

Darauf erfolgt namentliche Abstimmung über die Bestimmung betreffs der Festsetzung der 5jährigen Kontingentierungsperiode; dafür sind 167, dagegen 66 Stimmen. Der Ablass ist sonach angenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird abgelehnt. Nunmehr wird der ganze Abschnitt über die Kontingentierung in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Vertretung des Gesamthandwerkes des Konfistorialbezirks Kassel wird nach den Beschüssen der 2. Lesung debattelos angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes wird nach kurzer Debatte an die Kommission verwiesen.

Der Gesetzentwurf betr. das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in dem Gebiete der vormalig freien Stadt Frankfurt a. Main und der vormalig großherzoggl. hess. und landgräfl. hess. Gebietsstelle wird in erster Lesung erledigt.

Minister v. Schindler beklagt, daß das Herrenhaus das vormalige Herzogtum Nassau von dem Gesetze ausgenommen habe; er glaube jedoch, daß die Regierung auch dem verständigsten Gesetze zustimmen würde.

Berlin, 22. Mai.

In Fortsetzung der Beratung der Branntweinsteuervorlage beantragt Müller-Gulda (Zentr.) Gültigkeitsdauer der Prämien etc. bis 1898 (die Vorlage bis 1903). Schafmeister Graf Pojadowsky bekämpft diesen Antrag, worauf Sieber (Str.) Geltung bis 1901 beantragt, was angenommen wird.

das Zuckersteuergesetz und der gesamte Nachtragsetz. Hierauf erfolgte durch kaiserliche Vollmacht der Schluß der Reichstagsession.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 22. Mai, 32. Sitzung der Abgeordnetenkammer.

Fortsetzung der Beratung des Kullestatts bei dem gestern schon angeschnittenen Kap. 73. Ref. Dr. Hartmann ist der Ansicht, daß die Staatsbeiträge an die Gemeinden auf ein Drittel der Lehrergehälter normiert werden sollten. Die Einführung des Dienstaltersvorrückungssystems würde abgesehen von vorübergehenden Kosten keinen höheren Aufwand verlangen. Redner tritt dann noch dafür ein, den Unterricht in Klasse 1—5 von nicht akademisch gebildeten Lehrern erteilen zu lassen.

Sachs glaubt nicht, daß das Dienstalterssystem keinen höheren Aufwand erfordere. Er wendet sich dann gegen Erhöhung des Schulgebührens, wodurch namentlich der Mittelstand getroffen würde.

Für 2 Mathematiklehrer an den Stuttgarter Gymnasien hatte die Regierung je 4000 M. Gehalt und 360 M. Wohnungsgeld erigiert. Die Kommission beantragt nur Gehalte von 3600 M. und 320 M. Wohnungsgeld.

Präsident v. Sandberger tritt für den Vorschlag der Regierung ein, Klotz ebenfalls, sowie Minister v. Sarwey, Kanzler Weiskötter u. a., worauf aber der Antrag Sandberger mit 46 gegen 36 Stimmen abgelehnt wird.

Kap. 73 wird genehmigt, ebenso Kap. 74, Kap. 75 Realschulen.

Klotz fährt aus, daß die Realschulen gegen die Gymnasien nichtmilitärisch behandelt werden. Die Lehrer werden zu spät de finitiv angestellt.

Minister v. Sarwey bemerkt, diese Verhältnisse rühren davon her, daß das Realschulwesen verhältnismäßig jung ist und in Württemberg erst seit 1835 besteht.

Kap. 77 wird genehmigt, ebenso Kap. 76, Kap. 77 Turnwesen.

Schmidt wendet sich dagegen, auch als 22. wissenschaftlichen Lehrern einen Theologen anzustellen. Die Unterlehrer seien zu jung und unerfahren. Die Seminarien seien reine Unterrichtsstätten, von gesellschaftlicher Erziehung sei keine Spur.

Minister v. Sarwey glaubt nicht, daß der Vorredner die allgemeine Ansicht der Lehrer getroffen habe. (Schmidt: doch!)
Kap. 79—83 werden genehmigt.

Ein Weltmonopol in Petroleum.

Ein dritter Vorschlag geht dahin, durch eine differentielle Zollbehandlung von Rohpetroleum und raffiniertem Leichtpetroleum die Raffinierung von Amerika nach Deutschland zu verlegen. Das Mandatsche Buch bringt zahlreich den Beweis, daß die Zolleinnahme des deutschen Reiches dadurch nicht geschmälert würde, sondern sich mit dem Wachsen der Raffinerien sogar ein erhöhter Zollobtrag aus Petroleum ziehen lassen würde.

Viel wichtiger aber als diese Mehreinnahme dürfte der Umstand sein, daß dadurch der Monopolbestrebung der Standard Oil Company energisch entgegen gewirkt würde, weil bekanntlich letztere Gesellschaft nicht genügend Rohpetroleum selbst erzeugt, sondern dies von den „unabhängigen“ in Pennsylvania aufkauft, um es raffiniert nach Europa zu senden.

Könnten die Erzeuger des Rohöls in Deutschland Abnehmer finden, so wäre ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem deutschen Markt wesentlich gestärkt, was naturgemäß auf die Preisbestimmung nicht ohne Einfluß sein könnte. Deutschland würde in die Lage gesetzt, sowohl von den „unabhängigen“ Amerikas, als auch aus Rußland Rohpetroleum zu beziehen und aus dem Gemisch beider Teile, welches bekanntlich vergleichsweise die höchste Lichtwirkung erzielt, sich das in Deutschland benötigte Erdöl selbst herzustellen.

Die Standard Oil Company ist nur in raffiniertem Petroleum gemeingefährlich, in Rohpetroleum spielt sie noch eine verhältnismäßig kleine Rolle. Eine koloniale Karte, welche dem Mandatsche Buche beigegeben ist, zeigt, daß die „unabhängigen“ in Pennsylvania zwei Rohvorrichtungen haben, nämlich

je eine für rohes und eine für raffiniertes Petroleum, welche dasselbe direkt bis nach dem atlantischen Ozean führen. Neben der Verminderung der Gefahr, der Standard Oil Company auf Gnade und Ungnade sich ergeben zu müssen, hätte die Raffinierung von Petroleum im eigenen Lande auch noch den Vorteil, daß Tausende von Arbeitern Beschäftigung fänden und namentlich die chemischen Fabriken Deutsch für Schwefelsäure und Alkali im Inlande Absatz fänden.

Von dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands ist ausgerechnet worden, daß allein für den Verbrauch an konzentrierter Schwefelsäure von 15 000 Tonnen und von Natriumhydrat 1000 Tonnen Kohlen 40 000 Tonnen mehr als 2 Millionen Mark jährlich im Inlande verbraucht würden. Wir meinen, daß schon aus diesem Grunde der aufgeworfene Vorschlag von der Regierung eingehend geprüft zu werden verdient, mehr noch aber unter dem Gesichtspunkte, daß dann der mit einiger Wahrscheinlichkeit in Aussicht zu nehmende Erfolg Gewähr leisten würde, das drohende Privatmonopol der Standard Oil Company und ihrer deutschen Tochtergesellschaften vermieden zu sehen.

Wo so gewaltige Interessen auf dem Spiel stehen, wo sich ein Staat im Staate bilden will, der den Wohlstand unseres Volkes ausbeutet und namentlich die arbeitende Bevölkerung bedrückt, um ausländischen Millionären ein hybaritisches Dasein zu ermöglichen, wo die Ausfugung systematisch in raffinierter Form vorgenommen wird, da ist es Pflicht jedes Einzelnen, an seiner Stelle darauf hinzuwirken, daß diese unheimliche Kapitalmacht nicht zu ihrem Ziele gelange.

Tagesbegebenheiten. Aus Schwaben.

Stuttgart, 24. Mai. Heute in später Stunde ist noch der Gesetzentwurf, betr. die Einkommensteuer der Dienstleistungen übergeben worden. Der Entwurf besteht aus 71 Artikeln. Was die Steuerpflichtigkeit anbelangt, so enthält derselbe einige Abweichungen von dem bestehenden Recht, indem sie u. a. auch diejenigen Landes- und sonstigen Reichsangehörigen, welche zwar im Königreich wohnen, daneben aber noch ein außerordentliches Domizil haben, zur Steuer heranzieht.

Deutschches Reich. Berlin, 24. Mai. Nach einem vom Bundesrate heute genehmigten Ausführantrage darf zur Herstellung flüssiger Parfümerien und Kopfwascher ab 1. Januar 1896 Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezüglich der Mund- und Zahnwasser hat es bei dem bestehenden Verbote der Verwendung von steuerfreiem Branntwein sein Bewenden.

Berlin, 22. Mai. Wie die „Post“ erfährt, Maj. des Königs empfohlen worden ist, wurde diese Gnade zu teil, infolge dessen ist die Strafe des Mannich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt und derselbe in das hiesige Zuchthaus eingeliefert worden.

Cannstatt, 22. Mai. Gestern Abend geriet der Lehrling einer hiesigen Maschinenfabrik auf der Au in die Transmission und erlitt infolgedessen mehrere Armbrüche und einen Beinbruch. Ein italienischer Ziegelarbeiter wurde gestern geschloffen dem Gerichte eingeliefert, weil er im Streit einem Nebenarbeiter mit einem Heßsen einen Schlag auf den Kopf versetzt hatte, der schlimme Folgen befürchten läßt.

Cannstatt, 24. Mai. Am Abend des Himmelfahrtstages drohte in der Schmiedgasse, nicht weit vom letzten Brandplatz entfernt, wieder ein Brand auszubrechen. Die Gefahr konnte jedoch beseitigt werden, ehe die Feuerwehre alarmiert wurde. Da ein starker Benzin- oder Petroleumgeruch wahrgenommen wurde, so scheint Brandstiftung beabsichtigt gewesen zu sein.

Sulzbürg, 24. Mai. Gestern am Geburtstage der vereinigten Prinzessin Marie von Württemberg, der ersten Gemahlin des Königs, erschien Se. Majestät der König in früher Morgenstunde am Grabe der hohen Entschlafenen, um dieselbe einen Kranz niederzuliegen.

Crailsheim, 22. Mai. Im bayerischen Grenzorte Mönchroth kam der Kleinbauer und Schuhmacher auf tragische Weise ums Leben. Seine Frau bereitete ein Fuhr zur Mahlzeit, von welchem dem Mann ein Bein im Schunde so stecken blieb, daß alle ärztliche Hilfe ihn nicht zu retten vermochte. Hiedurch hat die Frau und ihre 6 kleine Kinder ihren erst 35jäh. Ernährer so jäh verloren.

aus dem Oberamt Hall, 22. Mai. Ein Dienstmädchen in Steinbach wollte an einer im Gang befindlichen Futterheilmaschine den Transmissionstriemen, der herabfallen wollte, zurückschieben und stieg zu diesem Behufe auf die Maschine. Sie that einen Schritt, wurde von der Maschine erfasst und am Vorderfuß schwer verletzt.

Basel, 18. Mai. (Erechte Strafe.) Der hiesige Friseur A. kann die Deutschen nicht leiden, was für diesen ein ungeahntes Unglück ist. Neulich fährt er mit einem Rückbillet zu einem Feste in Mählhausen im Elsaß. „Haben Sie etwas zu verkollen?“ fragte der deutsche Zollbeamte höflich. — „Ja, e tote Rag!“ — „Bitte“, antwortete der Beamte sehr ruhig, „wollen Sie in dieses Zimmer treten, ich werde sogleich nachsehen, wie viel tote Ragen Zoll zu zahlen haben.“ — Der Beamte drehte den Schlüssel der Thür um und kommt erst abends zurück. „Pardon“, sagt er, „ich habe große Mühe gehabt, den Zoll für tote Ragen zu suchen und habe ihn nirgends gefunden; endlich habe ich nach Berlin telegraphiert und vorhin die Antwort erhalten, daß ihre Ragen Zollfrei ist. Sie können nun gehen.“ — Leider war das Fest in Mählhausen nun vorüber und der letzte Zug nach Basel schon fort, das Rückbillet also verfallen.

Petersburg, 24. Mai. Zu der Stadt Wischni-Woloschek, Gouverneur Twer, wütete eine heftige Feuerbrunst. Gegen 200 Häuser der äußersten Stadtteile sind eingeäschert. Viele Personen sind obdachlos. Die Kaufleute erlitten große Verluste. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Großbritannien.

Die „Times“ meldet aus Peking: Der Kaiser von China erließ eine eigenhändige Proklamation, betr. den Friedensvertrag. Er erklärt darin, warum China notwendig Frieden schließen mußte und stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren, die Truppen aus Pöbelhänden sich zusammenzufügen. Der Erlaß schließt mit der Aufforderung an die Bevölkerung, Mißbräuche auszuwarten; die Armeemüsse geschult, die Einkünfte geregelt werden.

Ca. 2000 Stück Foulards-Seide.

Mt. 1.35 bis 5.35 p. Mt. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarz, und farbige weisse Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Mt. — gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (240 versch. Anst. in 2000 versch. Farben, Dessins etc. porto- und reverse ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

- 1/2 Kilo süße Butter 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter 1.—
1/2 Kilo Rindschmalz 1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz — 65
1 Liter Milch — 17
10 frische Eier 50—50
10 Kaffee —
1 Kilo Weißbrot — 23
1 Kilo Halbweißbrot — 21
1 Kilo Schwarzbrot — 17
1 Paar Weeten wiegen 80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 — 17
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 — 16
1/2 Kilo Kartoffeln — 06
1/2 Kilo Erbsen — 16
1/2 Kilo Linsen — 25
1/2 Kilo Bohnen — 14
1/2 Kilo Hühnerfleisch — 76
1/2 Kilo Rindfleisch — 65
1/2 Kilo Schweinefleisch 60—65
1/2 Kilo Kalbfleisch — 75
1/2 Kilo Hammelfleisch — 65
1 Gans 4.80
1 Ente 2.—3.—
1 Huhn 1.50—1.80
1 Taube — 50
50 Kilo Kartoffeln 4.—5.—
50 Kilo Weizkorn 8.50
50 Kilo Weizen 9.—10.—
50 Kilo Hafer 6.40—7.20
50 Kilo Gerste 8.—9.—
50 Kilo Ger 2.20—2.70
50 Kilo Stro 1.60—2.—

Preise in der Markthalle.

- 1/2 Kilo Rindfleisch — 64
1/2 Kilo Schweinefleisch — 60
1/2 Kilo Kalbfleisch — 70
1/2 Kilo Hammelfleisch — 60
1/2 Kilo Speck —

Notiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Höfler, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Nevier Plochingen. Stammholz-, Beugholz- & Reifig-Verkauf.

Am Dienstag den 4. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Rose“ in Büchenbronn aus dem Staatswald Hagnach: 29 Schälchen mit 6,5 Fm., 20 Rm. Schälprügel, 7 Rm. eichene Reisprügel, 1 Los Orkeltreis, aus Füllenshalbe 1 Rotbuche mit 0,7 Fm., aus Steigreute: Rm.: 104 büchene Scheiter, 27 dto. Brügel, 428 dto. Ausschub, 18 Birken-Ausschub; aus Schagwiese: Schagwiesenwald, Waseneiche und Kufstiele: 202 Rm. Birken- und 2 Buchen-Ausschub; aus Studel, Suchsack und Formwiese 3500 büchene Wellen auf Hausen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen von 7 1/2 Uhr im Hagnach, um 8 Uhr in der Steigreute, um 9 Uhr in der Schagwiese. Der Verkauf beginnt mit dem Stamm- und Beugholz, das Reifsig wird von 12 Uhr an verkauft.

Schorndorf.

Berliner Hagel-Versicherung.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Erteilung näherer Auskunft hierüber ist gerne bereit

Chr. Schmidt b. Schloß. NB. Vorgriff bis Martini.

Gerichtsbezirks Schorndorf. Letzter Verkauf eines Fabrikwesens.

Aus der Konturmasse des Gottfried Kälble, Metallwarenfabrikanten in Grunbach, bringe ich das vorhandene in Nr. 56 und 58 dieses Blattes näher beschriebene arrondierte Fabrikwesen, mit einer Wasserkraft von mindestens 40 Pferdekraften an der neu corrigierten Rems, mit 82 a 14 qm Gemüse-Garten, Baumwiesen und Acker, im Anschlag von 50,000 M., unter günstig gestellten Zahlungsbedingungen am

Dienstag den 4. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr.

zum dritten- u. letztmal aus freier Hand im öffentlichen Aufsteich in dem Rathaus zu Grunbach zum Verkauf.

Für das Anwesen sind 35,000 M. geboten. Kaufsliebhaber, mit Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen. Beuteilsbach, den 24. Mai 1895.

Konkursverwalter: Antonius Hager.

Der auf Donnerstag den 30. ds. Mts. morgens 8 1/2 Uhr nach Schnaitz ausgeschriebene Zwangsverkauf unterbleibt.

Gerichtsvollzieher Moser.



Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 J., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 J. Mittwoch den 29. Mai 1895. Inventionspreis: eine Aespaltenre Zeitzeile oder deren Raum 10 J. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Brandfassengeld!

Das Brandfassengeld pro 1. Januar 1895 kann jetzt auch bezahlt werden.

Den Gebäudebesitzern zur Nachricht, daß zunächst am **Dienstag den 28. ds. Mts.** ein Einzug desselben in der Wohnung des Unterzeichneten stattfindet. Vormitt. 8-11 Uhr und nachmitt. 3-5 Uhr. Schorndorf, den 24. Mai 1895. **Fitzsch, Stadtpfeger.**

Schorndorf.

Das Mähen und Einheimsen

des Heues von 18 Morgen Wiesen wird am nächsten **Mittwoch den 29. ds. Mts.,** vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus veraffordiert.

Hospitalpflege. Kommel.

Plünderhausen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die am hiesigen Kirchengebäude vorzunehmenden Bauarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden und zwar:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit	3145 M 05 J.
2) Zimmer- "	241 " 75 "
3) Schreiner- "	276 " 96 "
4) Gypfer- "	450 " 50 "
5) Glaser- "	45 " - "
6) Schloffer- "	75 " - "
7) Flaschner- "	125 " 20 "
8) Anstrich- "	216 " 95 "

auf: 4576 M 41 J.

Plan und Kostenvoranschlag sind auf dem Rathaus aufgelegt. Die Angebote auf diese Arbeiten sind in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Mittwoch den 5. Juni 1895, nachmittags 3 Uhr.

beim Kirchengemeinderat einzureichen. Die Eröffnung der Angebote wird zur selben Zeit auf dem Rathaus erfolgen und es können die Submittenten derselben anwohnen. Den 24. Mai 1895.

Namens des Kirchengemeinderats: Pfarrer Eisele. Schultheiß Geiger.

Für die viele Liebe und Teilnahme, die ich während der langen Krankheit und bei dem Tode meines 1. Mannes

August Abele

allerseits erfahren durfte, drängt es mich, im Namen der noch einzigen Schwester, allen, allen herzlich zu danken.

Die trauernde Gattin:

Emma Abele.

Schorndorf, den 27. Mai 1895.

Grumbach.

Rebspritzen!

Bringe meine nach Weinsberger Art gemachte Rebspritzen empfehlend in Erinnerung. Verbessert ist: Sämtliche innere Teile sind aus starkem Kupfer, Gummiventil, Messinglager und sind bei richtiger Behandlung Reparaturen ausgeschloffen.

Es empfiehlt sich, Bestellungen so bald als möglich zu machen, wenn auf rechtzeitige Lieferung reflektiert werden will.

Carl Seinfel.

Coupons löse ich stets vor. **Aug. Pritsch, Bankgeschäft** Stuttgart, empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten Staats- u. Privatpapiere unter Zusage billiger Verzinsung.

Schorndorf.

Am nächsten **Mittwoch, den 29. ds. Mts.,** abends 6 Uhr

wird der erste Schnitt hohe Klee von ca. 1 Morgen Acker an der neuen Gypfinger Straße auf dem Platz verkauft. **Hospitalpflege.**

— Brauttränze —
in reichhaltigster Auswahl
Carl Kraiß, neue Straße.

Schorndorf.

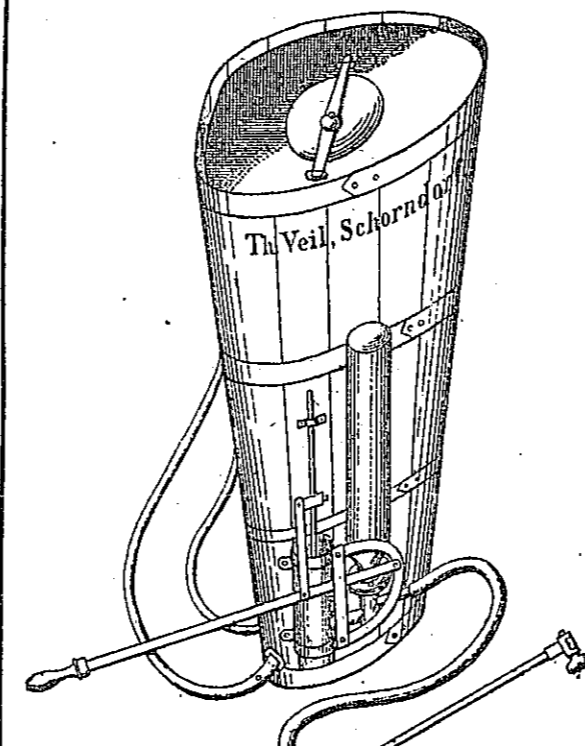
Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Umbau meines Hauses soll die Gypfer-, Glaser-, Schloffer-, sowie die Anstricharbeit im Afford vergeben werden. Uebertrag zc ist bei mir zur Einsicht aufgelegt und wollen schriftliche Offerte längstens bis **Dienstag den 28. Mai** eingereicht werden. Den 24. Mai 1895.

Zehner, Bäcker.

Neu! Silberseife
(weiße Schmierseife)
selbst fabriziert, vorzüglich zu jeder Wäsche, empfiehlt
Fr. Bühler, Seifensieder,
bei der Kirche.

Verbesserte Rebspritzen
in Hohenheim
geprüft und empfohlen



Theophil Veil,
mechan. Werkstätte
Schorndorf.

Mädchen,
welche das Widel- u. Cigarren-
machen erlernen wollen, finden
Beschäftigung bei
Peypler & Knödel.

Schönen Speck
empfiehlt
Lauppe, Metzger.

Den 1. Schnitt
hohen Klee
von anderthalb Viertel im Hungerbühl
und 1 Viertel beim früheren Eich-
garten verkauft
Wilh. Kallischmied, Flaschner.

Bettlatten, Kästen
und **Kommode**
verkauft
Dengler, Schreiner.

Geld
in größeren und kleineren Posten
à 3 1/2 - 4 1/2 %, wird auf gute
Pfundstücke ausgetauscht,
Zieler
an und verkauft durch
G. Trostel, Hypothekengeschäft
Stuttgart, Thurmstr. 4.

Mädchen
finden gute Stellen durch
L. Schrabel.

2 schöne unmobilierte
Zimmer
hat sofort zu vermieten ev. werden
auch einige solche
Schlafgänger
angenommen. Näheres zu erfragen
bei der Redaktion.

Württ. Theer- u. Asphalt-Geschäft
Wilh. Volz
Stuttgart, Stöckachstr. 48.
empfiehlt
Asphalt,
Asphaltbaspappe,
Asphalt-Röhren,
Daslack,
Solypflaster,
Solcementsdächer,
Carbolineum.

Ia. Mostzibeben
empfiehlt höchlichst
Carl Schäfer.

Amisliches.

Oberamt Schorndorf.
Die Ortsbehörden beauftragt, in den ihnen zugegangenen Registern für die Erhebung des Zuschlags der Staatsgewerbesteuer der beitragspflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden den Betrag der den Einzelnen pro 1894/95 treffenden Staatsgewerbesteuer einzufahren und die Verzeichnisse sodann hierher zurückzugeben. Schorndorf, den 28. Mai 1895. **K. Oberamt, Einzelbach.**

Oberamt Schorndorf.
Die Wohnung des Bezirksfeldwebels **Maurer** befindet sich im Hause des Conditor **Heck** in der Urbanstraße, was hiemit öffentlich bekannt gegeben wird. Schorndorf, den 27. Mai 1895. **K. Oberamt, Einzelbach.**

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 26. Mai. Schluß der Sitzung vom 22. Mai.

Kap. 84. Sonstiger Aufwand für die Volksschulen.
Schmidt wendet sich gegen die Ergenzen für Abhaltung pädagogischer u. schultechnischer Lehrcurse für Geistliche.
Präsident v. Wittich tritt für Beibehaltung der Kurse ein.

Schrempf bezeichnet die Visitation an den Volksschulen als ganz verfehlt. Der Lehrer werde dabei in die Ecke gestellt, die Kinder von ihnen ganz fremden Personen examiniert, wodurch sie schüchtern und furchsam werden. Der Examinator sollte nur beobachten. Die Gebitterung der Lehrer richte sich weniger gegen die geistliche Schulaufsicht, als die Art, wie sie geübt werde.
Präsident v. Sandberger nimmt die bisherige Visitationsweise in Schutz. Nach Schrempf's Darstellung bekomme man davon ein falsches Bild.
Dr. Klene spricht für Beibehaltung der Lehrcurse für Geistliche.

Eggmann hebt hervor, bei den kath. Schulinspektoren herrsche Milde und Freundlichkeit ob. Schrempf: Herr v. Sandberger muß nach seinen Ausführungen ein mustergerichtiger Schulsinspektor ge-

Die Schauspielerin.

Erzählung von **H. H.**
(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung

Schnepf sagte, nun habe er aber schon das Essen im Hotel bestellt, und der Wirt rechne darauf, da bleibe ihm nichts übrig, als es hierher kommen zu lassen. Sie möchtens doch entschuldigen und mitgehen.

Zohanna und ihr Mann lächelten einander zu bei diesem, wie Schnepf glaubte, höchst fein maskierten Anschlag, für das Wohlthun zu sorgen, und nahmen dankend an.

Man war denn auch am Abend bei einem Mahle, wie es der Tisch des jungen Ehepaars noch nie gesehen hatte, froh berecht, und der Amtspfleger buldete sogar, daß darnach — im Gedächtnis früherer Zeiten — das Duett erklinge: „D. sag ich an der Hand dort!“
Die wärtige Luft der Nacht Sommernacht strömte herein — die Sterne leuchteten weithin; traulich klang der Fuß herauf am Klavier

wesen sein. Ich weiß allerdings nicht, ob seine Lehrer mit ihm zufrieden waren. (Heiterkeit.)
Gaffner meint, die Lehrer sollten nicht so empfindlich sein. Viele Ortsvorsteher sehen es gerne, wenn die Examinaten selbst fragen; dann könne nichts abgeartet sein.
Schmidt beantragt die Prämien für Lehrer zu streichen.
Rembold gleichfalls.
Egger: Er habe 6mal Prämien bekommen, die andern Lehrern ebenjagut gebührt hätten, mit ihm besonders aber den Schülern. (Heiterkeit.)
Minister v. Sarwey kann nicht begreifen, warum die Lehrer eine Wohlthat zurückweisen. Ihr Widerspruch richte sich wohl nur gegen die Form.
Schmidt hat gegen Meistestipendien nichts einzuwenden, aber dann sollte man nicht nur konervative Lehrer hinauschieben.
Wird, gleich den Lehrcursen, bewilligt und Kap. 84 genehmigt, ebenso 85 und 86. Rathgeb: Es sei eine Mehrbelastung hervorgerufen durch den Tit. 3. Die Mädchen möchten mit dem 13. Jahre entlassen werden, sie könnten ja in die Fortbildungsschule gehen. In Bayern sei man auch nicht so lange in der Schule. Er wolle fragen, ob man nicht möglichst milde Dispense geben könne.
Präsident: Der Gegenstand habe keine Beziehung zu Tit. 2.
Kap. 87 wird angenommen.

Stuttgart, 24. Mai. 33. Sitzung der Abgeordnetenkammer von 3 1/2 Uhr an.
Am Ministertisch: v. Sarwey u. v. Niede mit Kommissären.
Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Kap. 88 Alterszulagen für Schullehrer u. Staatsbeiträge zu den Lehrgerechten 1689000 M
Klaus richtet den Appell an das hohe Haus: Wer dafür ist, daß die Armut nicht höher besteuert wird als der Reichtum, möge für den Antrag stimmen!
Sachs wird für den Antrag stimmen.
Minister v. Sarwey kann sich im allgemeinen mit demselben einverstanden erklären, und wird nach Annahme desjenigen die nötigen Erhebungen in der Sache bewerkstelligen.

Stuttgart, 24. Mai. 33. Sitzung der Abgeordnetenkammer von 3 1/2 Uhr an.
Am Ministertisch: v. Sarwey u. v. Niede mit Kommissären.
Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Kap. 88 Alterszulagen für Schullehrer u. Staatsbeiträge zu den Lehrgerechten 1689000 M
Klaus richtet den Appell an das hohe Haus: Wer dafür ist, daß die Armut nicht höher besteuert wird als der Reichtum, möge für den Antrag stimmen!
Sachs wird für den Antrag stimmen.
Minister v. Sarwey kann sich im allgemeinen mit demselben einverstanden erklären, und wird nach Annahme desjenigen die nötigen Erhebungen in der Sache bewerkstelligen.

Stuttgart, 24. Mai. 33. Sitzung der Abgeordnetenkammer von 3 1/2 Uhr an.
Am Ministertisch: v. Sarwey u. v. Niede mit Kommissären.
Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Kap. 88 Alterszulagen für Schullehrer u. Staatsbeiträge zu den Lehrgerechten 1689000 M
Klaus richtet den Appell an das hohe Haus: Wer dafür ist, daß die Armut nicht höher besteuert wird als der Reichtum, möge für den Antrag stimmen!
Sachs wird für den Antrag stimmen.
Minister v. Sarwey kann sich im allgemeinen mit demselben einverstanden erklären, und wird nach Annahme desjenigen die nötigen Erhebungen in der Sache bewerkstelligen.

Eggmann spricht für den Antrag Klaus, der angenommen wird, sowie Kap. 88.
Kap. 89 Industrieschulen je 35 260 M.
Dr. Hartmann wünscht Verbesserung der Lage der Lehrerinnen.
Oberkonsistorialrat Frohmayer: In 250 Gemeinden sei der Unterricht bereits obligatorisch geworden. Für kleine Gemeinden fehlt es aber an tüchtigen Lehrkräften, was an den schlechten Gehaltsverhältnissen liegt. In über 500 Gemeinden beirage der Gehalt nicht mehr als 20 M.
Kap. 89 wird angenommen.
Kap. 90 Waisenhäuser 171 313 resp. 171 833 M.
Die Kommission beantragt hiezu, die Verlegung des Stuttgarter Waisenhauses in Erwägung zu ziehen.
Dr. Hartmann: Der Platz sei ein sehr exponierter und eigne sich gut für einen Monumentalbau.
Minister v. Sarwey: Die Verlegung des Waisenhauses liege nicht in dem freien Ermessen der Staatsregierung. Dasselbe sei aus einer frommen Stiftung hervorgegangen, deren Interessen bei einem Verkauf gewahrt werden müßten. Es müßte der volle Erlös für alle Gebäude geleistet werden. Das Interesse werde nur gewahrt, wenn das Waisenhaus nicht außerhalb Stuttgarts zu liegen komme.
Kap. 90 wird angenommen, ebenso Kap. 91.
Kap. 92 Wissenschaftliche Sammlungen 113 532 M.
Dr. Klene beklagt, daß die Provinzialen für die Bücher neben dem Porto auch noch Ausleihgebühr zahlen müssen. In München, Straßburg u. sei man liberaler. Auch sollte man die Liste neuer Bücher veröffentlichen.
Minister v. Sarwey will die vorgebrachten Wünsche in Erwägung ziehen. Kap. 92, 95 wird genehmigt.
Kap. 110 Leistungen an das Reich 18168548 resp. 18169 793 M Matricularbeiträge werden bewilligt.
Minister v. Niede bemerkt, daß es hiebei

liebsten Geldmännern, da sie dann im höchsten Pathos kirscht zu werden pflegte, was ihr dann den kühnsten Beifall der studierenden Jugend eintrug.
Der Amtspfleger mußte wegen drängender Berufsgeschäfte bald zur Eisenbahn aufbrechen. Er ließ sich noch einmal von Johanna ihre kleinen Räume zeigen und brückte ihr als sie im Neben-zimmer allein waren, ein reiches Pathosgeschenk für Georg in die Hand.
„Sag mir, woher nimmst du nur die Kraft das zu leisten, was du alles schaffst?“ fragte er noch.
„Dorthin“, sagte Johanna einfach, und wies zum Fenstergeßim. Da lag die Bibel.
— Bei dem Briefwechsel, der sich zwischen Johanna und ihrem Vormund fortsetzte, mußte erstere vor allem danken für die schönen Mehl-, Schmalz-, Zucker- und Kaffee-Vorräte, die sich wie durch Zauberei nach Schnepf's Abreise in ihrer Küche gefunden. Vom lieblichen Gesehen ihres Georg hatte sie viel zu erzählen.

Fortsetzung folgt.